

Anhalt-Bitterfeld

Neuen Weg beschritten mit Azubis aus Indonesien

Seit 2004 betreiben Wolfgang und Kerstin Nickel ihren Paschlewwer Freizeit- und Ferienhof, der jährlich rund 80.000 Gäste anzieht. „Doch weil im Gastronomie- und Beherbergungsgeschäft nun einmal auch abends, am Wochenende und an Feiertagen gearbeitet wird, sind motivierte Bewerber nur schwer zu finden. In den letzten sieben Jahren haben wir gerade mal einen Koch-Azubi zum Lehrabschluss führen können“, legt Wolfgang Nickel dar. Da sich die Situation nicht verbesserte, griff der Unternehmer zu einer anderen Lösung: Seit August 2016 bildet er junge Menschen aus Indonesien auf seinem Hof aus.

Lösung kam im Urlaub

Die Idee entstand zufällig. „Im Indonesienurlaub habe ich einige Leute von der christlich-katholischen Minderheit kennengelernt, die sich nach Studienmöglichkeiten für ihre Kinder in Deutschland erkundigten. Doch die Frage, wie diese die Lebenshaltungskosten hierzulande aufbringen sollten, erwies sich als unüberwindbare Hürde. Also habe ich alternativ angeboten, die jungen Leute bei mir als Köche und Restaurantfachleute auszubilden – mit Lehrlingsvergütung, Kost und Logis inklusive.“

Marathon durch die Ämter

Die Reaktionen auf diesen Vorschlag waren positiv – und für Wolfgang Nickel der Startschuss zu einem wahren Marathon durch die zuständigen Ämter und Behörden. „Es lagen keinerlei Erfahrungswerte vor. Also habe ich Ausländerbehörde, Arbeitsamt, IHK und Wirtschaftsförderung besucht, um mich nach den Regularien zu erkundigen und die genannten Akteure später sogar an einem Tisch versammelt.“ Im August 2016 konnte der Unternehmer zunächst vier, im März dieses Jahres weitere fünf

Azubis aus dem südostasiatischen Inselstaat auf seinem Freizeit- und Ferienhof einstellen.

Pionierarbeit schafft „Mustervorlage“

Mit seiner Pionierarbeit hat Wolfgang Nickel, der aufgrund seiner Top-Kontakte nach Indonesien heute auch von Unternehmen anderer Regionen und Branchen mit der Vermittlung beauftragt wird, einen Präzedenzfall geschaffen: „Wenn es irgendwo hakt oder beim zuständigen Sachbearbeiter Unsicherheiten gibt, empfehle ich immer, sich bei der Ausländerbehörde in Köthen ‚Amtshilfe‘ zu holen: Die wissen, was ich mache, und wie das ganze administrative Prozedere zu handhaben ist.“

Langer Prozess

So müssten die deutschen Unternehmen nachweisen, dass sie es über drei Monate vergeblich versucht haben, Stellen und Ausbildungsplätze mit einheimischen oder EU-Bewerbern zu besetzen. „Und die indonesischen Aspiranten müssen am Goethe-Institut in Jakarta eine Sprachprüfung auf dem A1-Level ablegen – erst dann können ihre Papiere bei unserer dortigen Botschaft eingereicht werden“, so Wolfgang Nickel. Wichtig sei, alle Formulare penibel auszufüllen. Und selbst dann wären für den Genehmigungsprozess locker drei Monate zu veranschlagen. An dessen – erfolgreichem – Ende steht ein 90-tägiges Touristenvisum. „Dieses muss der Arbeitgeber bei der Ausländerbehörde zu einem dreijährigen Arbeitsvisum verlängern lassen“, erklärt Nickel.

Von Kollegen und Gästen angenommen

Neben dem Papierkram lauerten auch anderswo Herausforderungen: „Mir lag



Kerstin Nickel (Mitte), Mitinhaberin und Lehrausbilderin des Paschlewwer Freizeit- und Ferienhofs, mit ihren indonesischen Azubis Christian Siregar und Cathy Siregar (Service) sowie Joshua Gultom und Fiter Sidabutar (Küche), (v. l.)

es beispielsweise am Herzen, möglichen Vorbehalten gegenüber den jungen Leuten aus Indonesien offensiv entgegenzuwirken – bei meinen eigenen Mitarbeitern, in der Berufsschule und nicht zuletzt bei unseren Gästen.“ Wolfgang Nickels Befürchtungen erwiesen sich freilich als unbegründet. „Unsere bis dato 21 Kollegen freuen sich über die Verstärkung durch die Neuankömmlinge – und die Gäste sind regelrecht begeistert vom Fleiß und der Höflichkeit unserer Azubis.“

Gute Chancen für Azubis

Damit diese unkompliziert zum theoretischen Unterricht in die Bitterfelder Berufsschule kommen, hat Wolfgang Nickel eigens einen Kleinbus angeschafft. „Wir fühlen uns hier wie in einer großen Familie und können uns durchaus vorstellen, auch nach Lehrabschluss auf dem Hof zu arbeiten“, sagen die Geschwister und Restaurantfachmann-Azubis Cathy und Christian Siregar stellvertretend für ihre Mitstreiter. Wolfgang Nickel hört das gern: „Sie haben alle Chancen weiterzumachen – bis hin zu einem Bachelor in der Branche. Drei Monate vor Ausbildungsende setzen wir uns zusammen: Wenn sich Job und Wohnraum nachweisen lassen, kann man ein unbegrenztes Bleiberecht beantragen.“ Der neu beschrittene Weg scheint Früchte zu tragen.

ANDREAS LÖFFLER

Kontakt

Paschlewwer Freizeit- und Ferienhof
Trinumer Weg 4
06386 Osternienburger Land/OT Großpaschleben
Tel. 03496 510396
www.freizeit-ferienhof.de